

steht jährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortverkehr M. 2.70, außerhalb M. 2.80 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die fünftägige Stelle ober dem Raum 18 Pfennig. Die Restamovelle ober dem Raum 25 Pfennig. 7 Bd. Wiederholungen ununterbrochen anzeigen entfallen der Rabatt. Bei verhältnißmäßiger Anzeigendauer und bei Anzeigendauer von 10 Tagen ist der Rabatt fünfzig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 73

Druck und Verlag in Altensteig.

Freitag, den 28. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Man verschäume nicht

sofort unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

für das bevorstehende neue Bezugsvierteljahr zu bestellen.

Alle Postanstalten, Postboten, sowie Agenten und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Bezugspreis:

im Orts- und Nachbarortverkehr M. 2.70 im sonstigen Verkehr „ 2.80

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 26. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Ministerpräsident Scheubner eine Erklärung zu den Friedensbedingungen unserer Forderung ab. (Wir drücken diese schon an der Spitze unseres gestrigen Blattes.)

Es folgt die Fortsetzung der Besprechung der Unterpektion über Mittelstand und Kleingewerbe.

Abg. Hermann-Keuligen (D.D.): Die Antwort des Ministers Wiesel hat uns nicht befriedigt. Sehr ist nicht die Zeit, die Kleingewerbe durch Großbetriebe zu erdrücken, nur um der Theorie willen. Bei der Arbeitsvergebung muß das Handwerk als eine besondere Gruppe berücksichtigt werden. Die soziale Fürsorge hat sich auch auf die Selbständigen zu erstrecken. Ich richte die Meinung zu tatkräftiger Unterstützung des Mittelstandes nicht nur an die Regierung, sondern auch an die wohlhabenden Schichten, die am besten dazu imstande sind.

Abg. Dr. Hugo (D.D.): Meine politischen Freunde sind von den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers nicht befriedigt. Mit dem Abbau der staatlichen Zwangsorganisationen müßte schon jetzt und ernstlich begonnen werden. Wir lehnen es auf das entschiedenste ab, daß Staat und Gemeinden den Kleingewerbetreibenden eine durch Kommunalisierung der Wädherrn und Fischereien, des Baugewerbes usw. Konkurrenz macht. Die weit verbreitete Arbeitslosigkeit hängt zu einem großen Teile zusammen mit der ungenügenden Ausgestaltung der Arbeitslosenfürsorge. Die Sozialisierung hemmt die Exportentwicklung der deutschen Wirtschaft.

Kommissar des Reichswirtschaftsamts Geh. Rat Trendelenburg: Ueber die Einführung des Achtstundentags im Handwerk schwebt zurzeit noch Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium, ebenso über die Kommunalisierung von Kleinwirtschaftsgruppen.

Abg. Hof (U.S.P.): Der Untergang des Mittelstandes ist eine durch kein Wohlwollen und nicht einmal durch reaktionäre Maßnahmen aufzuhaltende Tatsache. Diese kommt dem Mittelstand nur durch die Sozialisierung und Kommunalisierung, bei der alle Angehörigen reichlich ihr Brot finden.

Abg. Eilenberg (Bayr. Bauernbund): Die Sozialisierung ist berechtigt beim Großbetriebe. Den Mittelstand und das Kleingewerbe kann man unmöglich sozialisieren. Wir hoffen, daß auch dem neuen Deutschland der Mittelstand erhalten bleiben kann.

Abg. Biehler (D.P.): Unsere Vorschläge bleiben bestehen. Wir verlangen die Einrichtung einer besonderen Abteilung für das Handwerk und Gewerbe beim Reichswirtschaftsamt. Damit schließt die Besprechung.

Die Vorlage auf einen Zutritt Württembergs zur Biersteuergemeinschaft wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso die Vorlage über die Besteuerung der Reichsbank für 1918.

Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr. In der nächsten Woche werden keine Vollsitzungen abgehalten werden.

Enthüllungen.

Berlin, 26. März. Die „Deutsche Ztg.“ veröffentlicht einige Briefe des Kaisers und des Kronprinzen aus den kritischen Novembertagen v. J. Der Kaiser schrieb am 9. November an den Kronprinzen, daß er sich entschlossen habe, nach Holland zu gehen, nachdem der Feldmarschall gemeldet habe, daß er sich für die Sicherheit des Kaisers im Großen Hauptquartier nicht mehr verbürgen könne und die Truppen nicht mehr zuverlässig seien. Er räte dem Kronprinzen, auf seinem Posten auszuhalten. Unterm 11. November schrieb der Kronprinz an die revolutionäre Regierung in Berlin, er habe den Wunsch, auf seinem Posten zu bleiben, um das Heer in guter Ordnung in die Heimat zu führen. Wie sich die Regierung dazu stelle? Am 12. November traf aus Berlin die Antwort der Regierung ein, nach dem Vortrag des Kriegsministers Scheuch müsse die Regierung die Ab-

sicht des Kronprinzen ablehnen. Darauf legte der Kronprinz, in einem Schreiben an Hindenburg den Oberbefehl nieder, wobei er bemerkte, er habe den Krieg von Anfang an als einen Verteidigungskrieg angesehen und seit 1916 immer wieder maßgebenden Personen gegenüber betont, daß Deutschland den Krieg zu beenden suchen müsse unter Behauptung des Stands vor dem Kriege. Er sei der letzte, der sich einem freiheitlichen Ausbau des Staatswesens verschlossen haben würde. Diese Auffassung habe er auch dem Prinzen Max von Baden kundgegeben. Trotzdem sei man über ihn als Thronfolger einfach zur Tagesordnung übergegangen, wogegen er protestiere.

Auf eine Anfrage der „Post. Ztg.“ erklärte der frühere Kriegsminister Scheuch, die von der „Deutschen Ztg.“ veröffentlichten Berichte seien ihm bis jetzt ganz unbekannt gewesen. Die Regierung vom November habe an ihn keine Anfrage bezüglich des Kronprinzen gerichtet und er habe weder dem Reichskanzler Ebert noch der damaligen Regierung darüber einen Vortrag erstattet, die Anfrage des Kronprinzen an die Regierung sei ihm überhaupt nicht bekannt geworden, ebensowenig habe er bis heute von der Antwort der Regierung an den Kronprinzen etwas gewußt. In einem Brief an den Adjutanten des Kronprinzen habe er (Scheuch) auf dessen Anfrage sich dahin geäußert, daß er nie für eine Abreise des Kronprinzen ins Ausland sich hätte ausgesprochen können. Den Uebertritt des Kaisers nach Holland habe er für ein schweres Unglück angesehen. Die „Tägl. Rundschau“ schreibt, daß in der Sache noch weitere Enthüllungen zu erwarten seien.

(Die Angelegenheit dürfte wohl durch den in Bälde zusammentretenden neuen Staatsgerichtshof ihre Aufklärung erhalten. D. Schr.)

Neues vom Tage.

Aus dem Verfassungsausschuß.

Weimar, 27. März. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung wurde ein Antrag Baumann einstimmig angenommen, wonach in Artikel 19, Absatz 4 der Regierungsvorlage in folgende Fassung umgeändert wird: „Deutsch-Österreich erhält nach seinem Anschluß an das Deutsche Reich das Recht der Teilnahme am Reichsrat mit der seiner Einwohnerzahl entsprechenden Stimmzahl. Bis zu der gesetzlichen Regelung haben die Vertreter Deutsch-Österreichs beratende Stimme.“ In der vorhergehenden Beratung hatte der Vertreter Deutsch-Österreichs, Dr. Ludo Hartmann, den Wunsch ausgesprochen, daß den Vertretern Deutsch-Österreichs Gelegenheit gegeben werde, bei der weiteren Beratung der Verfassung an den Sitzungen des Parlaments teilnehmen zu können; hoffentlich seien die Verhandlungen bald soweit geführt, daß dies möglich wird.

Auf den Antrag des Abg. Bögeler (D. B.) ist vom Reichsarbeitsminister folgende Antwort eingegangen: Die Reichsregierung ist bereit, dahin zu wirken, daß in den bevorstehenden Friedensvertrag eine internationale Vereinbarung über die Einführung des regelmäßigen achtstündigen Arbeitstags für die Arbeiter in industriellen Betrieben getroffen wird.

Die finanziellen Lasten des Reichs.

Weimar, 26. März. Reichsfinanzminister Schiffer hat laut „B. Z.“ der deutschen Nationalversammlung eine größere Denkschrift über die Finanzen des deutschen Reiches in den Rechnungsjahren 1914—1918 zugehen lassen. Die gesamten laufenden Ausgaben des Reiches, einschließlich Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld stellten sich vor dem Kriege im Rechnungsjahr 1918 auf etwa 2,4 Milliarden Mark. Die Reichsschuld betrug zu jener Zeit nicht ganz 5 Milliarden Mark. Der Krieg hat die Schuld des Reiches um voraussichtlich mehr als 160 Milliarden Mark answachsen lassen, die laufenden Jahresausgaben um mehr als 12 Milliarden Mark gesteigert. Damit sind jedoch die Lasten, die die deutsche Volkswirtschaft nach dem Kriege zu tragen hat, keineswegs erschöpft. Hinzukommt noch der Steuerbedarf der Einzelstaaten und der Gemeinden und der sonstigen öffentlichen Körperschaften. Der Gesamtsteuerbedarf des Reiches, der Einzelstaaten und der Gemeinden wird sich in Zukunft auf 19 Milliarden Mark, gegen 5 Milliarden vor dem Kriege stellen.

Zur Vorgeschichte des Kriegs.

Berlin, 27. März. Die Zusammenfassung des deutschen Aktes zur Vorgeschichte des Kriegs ist abgeschlossen worden. Ihre Veröffentlichung ist im Lauf des Monats Mai zu erwarten.

Berlin, 27. März. Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist der Charlottenburger Bürgermeister Dr. Maier in Aussicht genommen.

Aus der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 27. März. General Rudant ist von Spa für längere Zeit nach Paris abgereist. In seiner Abwesenheit dürfen keine Sitzungen stattfinden.

Nach Mitteilung des französischen General d'Esperey, des Oberkommandierenden der Orientarmee, befinden sich 12000 Deutsche in Konstantinopel, 2000 deutsche Militärs und 200 Zivilpersonen in Odessa und 9600 deutsche Militärs sowie 200 Zivilpersonen in Nikolajewsk. Die Zahl der in Poti befindlichen deutschen Truppen kann nicht genau festgestellt werden. Ende Januar wurden 11000 Deutsche als dort befindlich gemeldet. Nach Angabe der britischen Admiralität sollen für die Heimbeförderung der Deutschen aus dem Schwarzmeer-Gebiet, von denen bereits 10000 nach Hamburg unterwegs sind, 7 deutsche Schiffe verwendet werden. Außerdem sollen 7 österreich-ungarische Dampfer für die Heimbeförderung der Deutschen aus der Türkei und Südrussland verwendet werden.

Mit der Heimbeförderung der deutschen Zivilpersonen aus Ostafrika ist begonnen worden.

Eine Klärung des Marshall's Foch.

Berlin, 27. März. Ausländische Blätter haben vor einiger Zeit Äußerungen von Lloyd George und Pichon mitgeteilt, wonach die Friedenskonferenz sich nicht auf Verhandlungen mit der deutschen Abordnung einlassen werde. Die Deutschen müßten sich damit begnügen, den ihnen von den assoziierten Regierungen vorzulegenden Friedensvertragsentwurf entweder anzunehmen oder abzulehnen. Daraufhin hat der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission, Reichsminister Erzberger am 19. März in Spa eine Anfrage stellen lassen, in welcher Auskunft darüber verlangt wurde, ob die erwähnte Äußerung den Tatsachen entspreche. Am 26. März ist von Marshall Foch in Spa folgende telegraphische Antwort eingegangen: Die Herren Lloyd George und Pichon haben niemals die Erklärungen abgegeben, welche ihnen zugeschrieben worden sind und welche die Anfrage veranlaßt haben.

Die Lebensmittellieferungen.

Hamburg, 26. März. Der Dampfer „Tannenberg“ ist von Norwegen mit 15000 Kisten Fleischkonferben angekommen. Ferner trifft ein weiterer Dampfer mit 13000 Kisten Heringe hier ein, die nach Dresden verladen werden. Ein 3. Dampfer hat 15000 Kisten und Käffer Fischkonferben und Heringe an Bord, die für Breslau bestimmt sind.

Hamburg, 27. März. Bis jetzt sind 27 Dampfer aus deutschen Häfen nach England in See gegangen.

Der Generalfreik.

Berlin, 27. März. Die „Börsezeitung“ meldet, hat die Bezirksversammlung Halle der Vertrauensleute der Bergarbeiterverbände die Urheber des mitteleuropäischen Generalfreiks als gewissenlose politische Drahtzieher bezeichnet. Sie nahm mit 61 gegen 9 Stimmen eine Entschliefung an, in der festgestellt wird, daß die Delegierten der in Halle abgehaltenen Konferenz gräßlich belogen und betrogen worden seien.

Magdeburg, 27. März. Sportalisten führten in Tangermünde einen im Hafen liegenden Schlepplug mit Proviant, der für den Grenzschutz bestimmt war und überboten die Schiffe aus. Herbeigerufenes Militär wurde mit Schüssen empfangen. Darauf machten die Truppen ebenfalls von ihrer Waffe Gebrauch. Es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete. Den Truppen gelang es schließlich, den Hafen zu nehmen.

Der Krieg im Osten.

Berlin, 27. März. Die Polen griffen den Bahnhof Zduny und den dort gerade befindlichen Abendzug in drei Gruppen an. Sie wurden abgewiesen. Vorhölzer des Gegners werden wieder von verschiedenen Teilen der polnischen Front gemeldet.



Die gestempelten Noten.
Wien, 27. März. In Deutsch-Oesterreich haben von heute an nur noch die deutsch-oesterreichischen gestempelten Banknoten gesetzliche Zahlkraft. In besonderen Fällen kann der Staatssekretär für Finanzen die nachträgliche Stempelung bewilligen, wobei eine Gebühr von 1 Prozent erhoben werden kann.

Budapest, 27. März. Gegenüber der Behauptung der Entente-Kommission, die Anordnung betr. die vorläufige Militärgrenze durch den Befehlsgeneral sei in Ungarn falsch aufgestellt worden, erklärt die tschechische Regierung, davon könne keine Rede sein. Der Befehl der Verbündeten sei sehr klar und bestimmt gewesen.

Paris, 27. März. Es verlautet, die Verbündeten haben ein bewaffnetes Einschreiten in Ungarn beschlossen. In Marseille herrscht lebhafteste Tätigkeit, da von dort aus die Truppen verschifft werden sollen. General Mangin ist zum Oberbefehlshaber der Armee für Ungarn ernannt worden.

Büch, 27. März. Der „Secolo“ in Mailand meldet, daß an der italienischen Front größere Truppenmassen nach Rumänien abberufen werden. Die Adriatischen Küsten sind seit Montag Mitternacht gesperrt.

Von der Friederikonferenz.

Paris, 27. März. Der Jahnerrat der fünf Großmächte hält seine eigentlichen Sitzungen mehr ab, sondern befaßt sich in der Hauptsache mit der Schlichtung militärischer Fragen. Die Verhandlungen werden nur von Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando geführt. Japan ist nicht vertreten. Wilson hofft auf diese Weise schneller zum Ziele zu kommen; er soll sich äußerst unzufrieden über die feierliche Verschleppung geäußert haben. Wie verlautet, soll die Rheinprovinz deutsch bleiben, aber zur Sicherung Frankreichs dürfen dort keine Befestigungen und Truppenkonzentrationen gehalten werden. Trotz des Widerstands Frankreichs haben Wilson u. Lloyd George darauf beharrt, daß am Rhein kein Zwischenstaat, der von Deutschland unabhängig wäre, errichtet werden dürfe.

Büch, 27. März. Nach der „Ag. Stefani“ soll der Ausschluß der Verbündeten die italienischen Ansprüche auf Triumphanten anerkannt haben.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Paris, 27. März. (Havas.) In der Kammer führte Minister Bichon über die russische Politik u. a. aus: Wir haben Russland nicht den Krieg erklärt, sondern wir kämpfen nur gegen diejenigen, die sich unter der Fahne aller Gefesse der Gewalt bemächtigt haben. Unser Kampf gilt dem Bolschewismus. Wir und unsere Verbündeten sind die wahren Freunde Russlands. Im Kurangebiet ist die Lage seit mehreren Monaten gleich geblieben. Im Gebiet von Archangel haben die Bolschewisten unter Führung deutscher Offiziere eine geschickte Offensive aufgenommen. Es sind dort ungefähr 13000 Engländer, 6000 Amerikaner, rund 2500 Franzosen, 1500 Italiener und ungefähr 12000 Russen. In der sibirischen Gegend besteht die Lage der unter dem Befehl des Kommandanten Kollischal stehenden Truppen von Tag zu Tag. Kollischal ist Anhänger der russischen Einheit und hat sich mit großer Deutlichkeit für die verfassungsmäßige Regierung ausgesprochen. Bei Samara sind bolschewistische Truppen eingeschlossen. Im Süden scheint der bolschewistische Vormarsch zum Stillstand gekommen zu sein. In Transibirien stehen 56000 Tscheko-Slowaken, 12000 Polen, 5000 Russen; eingerechnet die Streitkräfte der Alliierten insgesamt 218000 Mann. In Südrussland wurde die Aktion der Alliierten den Franzosen übertragen. Infolge der starken Angriffe der Bolschewisten

musste Odesa schon zu Anfang dieses Monats geräumt werden, wobei sich die Deutschen mit den Bolschewisten verbrüderten. Die Lage in Odesa ist äußerst schwer, so daß General Franchet d'Espèrey sich an Ort und Stelle begab. Ebenso unsicher ist die Lage in der Ukraine, wo die Bolschewisten Charlow genommen haben.

London, 27. März. Im Unterhaus fragte Croft, ob die Regierung auf Meldungen aufmerksam gemacht worden sei, denen zufolge in Schweden durch Bolschewisten Ententegebelde zu revolutionären Zwecken verteilt werden und ob alle bekannten russischen Bolschewisten aus Großbritannien entfernt werden. Bonar Law bejahte beide Fragen. Die britische Regierung habe erfahren, daß von den russischen Bolschewisten sehr große Summen für die Propaganda im Ausland zur Verfügung gestellt werden. Harmsworth teilte mit, die Führer der Bolschewistenbewegung in Russland seien auf drakonische Weise verurteilt worden, daß sie für jede Mißhandlung britischer Gefangener persönlich verantwortlich gemacht werden.

Sozialisierung in Ungarn.

Budapest, 27. März. Der revolutionäre regierende Rat erließ eine Verordnung, derzufolge die Republik alle diejenigen industriellen, bausewerblischen und Verkehrsbetriebe, deren Zahl am 22. März 1919 20 überschritt, unter die Kontrolle der Arbeiterschaft und unter gesellschaftliche Leitung stellen. Die derartig übernommenen Betriebe werden durch vom Volkskommissariat für soziale Produktion ernannte Kommissare geleitet. Entsteht zwischen dem Arbeiterrat des Betriebs und dem Produktionskommissar desselben eine Meinungsverschiedenheit, so hat der Arbeiterrat sich im Beschwerdeverfahren an das Volkskommissariat für soziale Produktion zu wenden, dessen Entscheidung bindend ist.

Sozialisierung in Böhmen.

Prag, 26. März. Vizeminister Schwarz ist nunmehr gegen Sicherheitsleistung aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Untersuchung geht weiter. — In der Rationalisierungsversammlung ist gestern ein Gesetzentwurf angenommen worden, wonach der Reingewinn von Einzel- und Kleinunternehmungen, die mehr als 60 Personen beschäftigen, zwischen Unternehmern und Angestellten zu gleichen Teilen geteilt werden soll. Das Gesetz soll bis Ende 1930 gelten.

Paris, 27. März. Der Nationalrat der französischen Arbeiterverbände erklärte sich einstimmig für einen Bund, wie er in England in dem „Trebund“ geschaffen ist. Die Vertreter der 265000 Eisenbahner drohten mit dem Generalstreik, wenn der Achtstundentag bis 1. Mai nicht bewilligt sei.

Die englische Arbeiterfrage.

London, 27. März. (Reuter.) Ähnlich. Die Werftarbeiter-Konferenz hat beschlossen, ihren Mitgliedern die Annahme des Berichts der Kohlenkommission und Abstimmung über diese Frage zu empfehlen.

Der Bericht der Industriekommission schlägt die Errichtung eines Industriegerats vor und empfiehlt eine gesetzliche Höchstleistungswoche von 48 Stunden und gesetzliche Mindestlöhne. Die Vertretung der Arbeitgeber und der Gewerkschaften sollen als zuständige Sprechorgane anerkannt werden.

Britisches Kapital in China.

London, 26. März. (Reuter.) Die britische Regierung gestattete die Teilnahme einer britischen Finanzgruppe an der Ausrüstung von Anlagen in China. Durch die Geldgebervereinigung werden alle von China einzunehmenden Handelsrechte usw. zusammengefaßt und unter die beteiligten alliierten Staaten verteilt.

Amthches.

Oberamt Nagold.

Abhaltung eines Unterrichtsfestes im Gafbeschlage.
In der Beilage des Staatsanzeigers Nr. 67 erscheint eine Bekanntmachung der Zentralkasse für die Landwirtschaft, wonach im Falle genügender Beteiligung an den Lehrerkonferenzen für Ostschwaben in Hall, Heilbronn, Neulingen, Ravensburg und Ulm dreimonatige Unterrichtsfeste stattfinden, welche am Donnerstag, den 1. Mai ds. Js. beenden. Die Anmeldungen zur Aufnahme in dieser Reihe sind bis spätestens 10. April ds. Js. vorchriftsmäßig hier einzulegen.

Alles Nähere ist in der genannten Bekanntmachung, welche bei den Ortsvorstehern eingesehen werden kann, ersichtlich.

Den 27. März 1919.

Ranz A.B.

Oberamt Nagold.

Regelung des Fremdenverkehrs.

Die vom 14. November 1918 (Aus den Tammen Nr. 280) veröffentlichten Vorschriften über die Regelung des Fremdenverkehrs sind vom württ. Ernährungsministerium mit Zustimmung des Reichsernährungsamts bis 30. April 1919 verlängert worden.

Den 26. März 1919.

Ranz A.B.

Verteilung von Einmachzucker im O.A. Bezirk Calw.

Das Oberamt Calw macht bekannt:

Am 1. April ds. Js. werden auf die Zuckermarken außer der üblichen Kopfmenge von 650 Gramm pro Person 2 Pfd. Einmachzucker zur Verteilung gelangen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen der Einwohnerschaft in ordnungsgemäßer Weise hiervon Kenntnis geben u. die Unterverteilungsstellen zur ordnungsgemäßen Ausgabe des Zuckers unterjähriglich verpflichten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. März 1919.

Die Erhöhung der Zeitungspreise. Durch den auf 1. April angeführten rüstigen Papierpreisaufschlag der Papierfabrikanten haben sich, wie aus der gestrigen Bekanntmachung des Vereins Württemb. Zeitungsverleger hervorgeht, alle württ. Zeitungen genötigt gesehen, ihren Bezugspreis auf 1. April ebenfalls zu erhöhen. Die Bezugspreiserhöhung beträgt für unsere Zeitung, wie für sämtliche Zeitungen der Umgebung, wie Nagold, Freudenstadt, Calw, Neuenbürg, Herrenberg, Horb etc. 20 Pfg. im Monat, also 60 Pfg. im Vierteljahr; da wo die Zeitungsbezugsgebühren für das kommende Vierteljahr schon eingezogen sind, muß der Aufschlag nachtrags erhoben werden. Die Post erhebt den Zuschlag im Mai.

Zur Wohnungsfürsorge. Im neuen Finanzetat wird für die Zwecke der Wohnungsfürsorge eine Million Mk. angesetzt, die den Vermögensgrundbesitz der neuen Landesanstalt für Wohnungsfürsorge bilden soll.

Die Kakaoindustrie lebt auf! Die Hamburghische Kakaofabrik „Gordian“ teilt mit, daß die deutsche Kakaoindustrie damit rechne, in nächster Zeit ihre Arbeit wieder aufnehmen zu können. Besonders die holländischen Fabriken erwarten noch vor Ostern einige Ladungen Kakaopulver. Auch englisches Kakaopulver wird in Deutschland erwartet. Die englische Regierung hat den englischen Kakaofabrikanten bereits erlaubt, bis zu 300000 Kilogramm Kakaopulver im Monat auszuführen.

Rote Rosen.

Roman von G. Courth-Mahler.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Bitte, Henning, laß mich einmal die Augen ganz fest“, bat sie erregt.
Er tat es, ohne zu fragen warum. Josta öffnete das Geheimfach und schloß es sofort wieder. Da sprang auch Henning empor.

„Das war daselbe Geräusch, genau dieser Pringende Ton. Was war das?“
Einen Augenblick stand die junge Frau wie gelähmt und starrte vor sich hin. Sie war bleich geworden. Ausatmend strich sie sich dann über die Augen als wolle sie etwas Auslöschendes fort.

„Das will ich dir sagen, Henning. Sieh hier — dieser Schreibtisch, der ja früher von Gerlinde benutzt wurde, hat ein Geheimfach. Gerlinde zeigte es mir, kurz nachdem ich nach Hamburg gekommen war. Sie fand mich hier am Schreibtisch — ich hatte gerade in mein Tagebuch geschrieben. Und da sagte sie mir, sie wolle mir ein sicheres Versteck für mein Tagebuch zeigen, wo es selbst Keiner nicht finden würde, denn dies Geheimfach sei niemand bekannt, als ihr.“
Drauf Henning trat heran und sah in das leere Buch.

„Und dein Tagebuch, Josta?“ fragte er erregt.
Sie zog die Schultern zusammen, als fröre sie, und sah ihn mit großen Augen wie hilflos an.

„Ich ließ es an seinem alten Platz. Es war dieses unbestimmte, misstrauische Gefühl in mir, das mich warnte, das Geheimfach zu benutzen. Nur unwichtige Sachen legte ich zum Heil hinein. Mein Tagebuch nicht. Trotzdem ich bei Gott niemals daran dachte, daß Gerlinde dies Buch jemals ohne meine Erlaubnis öffnen würde, wählte ich mein Tagebuch in dem verschlossenen Fach, zu dem ich den Schlüssel stets bei mir trage, doch sicherer. Du kannst dir nun denken, wie meine Mitteilung auf mich wirken muß.“

„Allerdings. Ich kann mir zwar gar nicht denken, was Gerlinde so an deinem Tagebuch interessieren konnte, daß sie sich auf unläutere Art einen Einblick zu verschaffen suchen konnte. Wirst du, ob sie etwas darin interessieren könnte?“

Josta schüttelte den Kopf.

„Nein.“

„Nun, vielleicht war es nur Neugier. — Es gibt ja Menschen, die sogar Verbrechen zu begehen imstande sind, um ihre Neugier zu befriedigen, wenn ich auch, bei aller Aversion, Gerlinde nie so niedrig eingeschätzt hätte. Ich kann es ja auch nicht beschwören, daß sie in böser Absicht hier war, ich weiß nur, daß ich dies Geräusch ganz deutlich gehört habe und daß sie sichtlich verlegen war. Jedenfalls wirst du aber gut tun, dies Geheimfach nicht zu benutzen.“

„Das werde ich bestimmt nicht tun, Henning. Aber ein fürchtbares Gefühl ist es, wenn man einen Menschen um sich hat, dem man nicht rückhaltlos vertrauen kann.“

„Das kann ich dir nachfühlen. Auf alle Fälle müßte man etwas tun, um dich vor einer Spionage, aus welchem Grunde sie auch ausgeht, zu schützen. War unser Verdacht berechtigt, dann ist Gerlinde nicht das erste und nicht das letzte Mal hier gewesen.“

„Was kann man tun?“ fragte sie verzagt.
Er dachte einen Augenblick nach. Dann nahm er schnell einen Briefbogen Jostas, wie sie in einem offenen Fach aufgeschichtet bereit lagen, und schrieb darauf:

„Komme nicht wieder hierher, man wird dich sonst entdecken, trotz aller Vorsicht.“

Das zeigte er Josta.

„Sieh, diesen Zettel leg ich in das Geheimfach. Spürt dir Gerlinde wirklich nach, so wird sie merken, daß wir sie durchschauen, und es braucht doch nicht zu einem unangenehmen Eklat zu kommen. Sie wird Josta hatte den Zettel gelesen und faltete ihn, sich das merken und nicht wieder spionieren. Ist unser Mißtrauen aber unberechtigt, so wird sie diesen Zettel eben nicht zu Gesicht bekommen.“
In Gedanken versunken, einige Male zusammen. Und dann legte sie ihn kurz entschlossen in das Fach, mit einer Gebärde des Unbehagens.

Bermischtes.

Das moderne Berlin. Die tschechische Zeitung „Pravda“ schreibt: Berlin entwickelte sich nach dem Siege der Franzosen 1870 zur Großstadt des merkantilen Bürgertums zum Mittelpunkt des industriellen Unternehmertums, zum Sitz des wirtschaftlichen und moralischen Materialismus. Die Händler und Einwohner dieser aus dem Boden gestampften Weltstadt sagten mit feberhafter Eile nach Genuß, Genuß und Profit und wollten mit alledem den Mangel an echter Kultur überdecken. Als richtige Halbgelbde ahmten sie kramphastig Paris nach, dessen politische und wirtschaftliche Niederlage 1870 sie sich zunutze machten, wollten leicht, elegant und geistreich sein. Aber niemals ließ sich doch verstehen, daß sie nur ein Surrogat bieten konnten, das für einen Augenblick hingenommen wird, bald aber unentgeltlich nicht. Unter der welschfremden Pariser Schminke kam bei der ganzen Generation immer wieder etwas Komisches zum Vorschein: die eingeborene Berliner Natur mit ihrem platten, unheimlichen Nationalstolz, ihrer ebenso selbstgefälligen wie unerschütterlichen Ueberhebung, ihrem ehrsüchtigen, triebvollen Witz, der unfähig ist, sich vor irgend einer kulturellen Größe demütigen zu lassen. Dieses Berlinerium schuf eine der größten und zugleich schändlichsten Großstädte der Welt. Heute erlitt das imperialistische Berlinerium seine verhängende Niederlage.

Die Ueberwachung der Mühlenmehls auf die Einhaltung der Vorschriften zur Regelung des Getreideverbrauchs der Landwirte (Selbstversorger) ist von der Reichsgetreidekasse auf die Landesgetreidekasse übergegangen. Es werden künftig nur einheimische Mühlen-Überwachungsbeamte angestellt werden.

Milchsammlstellen. Wie verlautet, beabsichtigt die württ. Landesversorgungskasse, das System der Milchsammlstellen in den ländlichen Gemeinden nachdrücklich durchzuführen.

Die Sonntagsruhe. Eine im Reichs-Gesetzblatt veröffentlichte, am 1. April 1919 in Kraft tretende Verordnung über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken vom 5. Februar 1919 führt grundsätzlich für alle Handelsgewerbetlichen und einige bisher nicht unter den § 105 b der Gewerbeordnung fallende Betriebe (Versicherungsunternehmen, Sparkassen) die volle Sonntagsruhe ein. Dem unabwieslichen Bedürfnis nach Sonntagsbeschäftigung kann künftig nur im Ausnahmewege entsprochen werden. Der Polizeibehörde und der höheren Verwaltungsbehörde ist die Befugnis eingeräumt, für mehrere Sonn- und Festtage im Jahre, an denen besondere Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsbetrieb erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu acht Stunden zuzulassen. Für handelsgewerbliche Arbeit bei dem Güterverkehr kann eine zweifelhafte Beschäftigung von der höheren Verwaltungsbehörde gestattet werden. Im übrigen finden die Vorschriften des § 105 a und 105 b der Gewerbeordnung Anwendung. Die nach § 105 a. a. O. zugelassenen Ausnahmen zur Befriedigung tätiger oder an den Sonn- und Festtagen besonders hervortretenden Bedürfnisse der Bevölkerung sind wie bisher dazu bestimmt, für gewisse Lebensmittelgewerbe und einige andere Betriebe (Blumenhandel, Zeitungshandel usw.) die notwendige Geschäftstätigkeit freizugeben. Eine weitere Bestimmung der Verordnung gibt der höheren Verwaltungsbehörde die Befugnis, eine Regelung des Verkehrs in Apotheken, die im Wege der Vereinbarung schon mehrfach durchgeführt ist, erforderlichenfalls genügend vorzunehmen.

Obhausen, 26. März. (Begrüßungsfeier.) Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Gemeinde im Saal des Gemeindehauses eine würdige Feier zu Ehren der heimgekehrten Krieger. Dem Begrüßungsakt folgte ein Festessen in verschiedenen Wirtschaften, woran sich auch die bürgerlichen Kollegen beteiligten.

Althelberg, 22. März. Die hiesige Gemeinde jagd wurde heute auf weitere 6 Jahre verpachtet mit dem Erlös von 2730 M. jährlich, gegen früher 700 M. In der Nachtzeit 1. April 1907 bis 31. März 1913 wurde nur ein Erlös von 200 M. erzielt.

Calw, 26. März. (Bezirksobstbauverein.) Am letzten Sonntag fand im Bad Hof die Frühjahrssammlung des Bezirksobstbauvereins statt, bei welcher Oberamtsbauwart Widmann einen interessanten und lehrreichen Vortrag über seine Beobachtungen auf seinen Visitationstouren und über die Einführung wichtiger Obstsorten hielt. Oberpräzeptor Büchle, der Vorstand des Vereins, gab eine Zusammenfassung von Äpfel- und Birnenarten, die sich nach seinen Erfahrungen besonders bewährt haben. Den Schluß bildete eine Verlosung von Obstbäumen, Baumwägen und Obstbüchlein. Der Verein hat die stattliche Zahl von 680 Mitgliedern.

Don der Erz, 27. März. (Der Typhus.) Die Forzheimer Typhusseuche schwillt immer noch an und hat jetzt schon 2000 Leute ans Krankenlager geworfen. Niemand war wohl eine solche Seuche in Deutschland. Man verlangt dringend Sonderzuteilung an Lebensmitteln für die ausgehungerten und krankheitskeim empfängliche Bevölkerung. Die mutmaßliche erste Typhuskrankte, die die Seuche nach Waldromach oberhalb der Forzheimer Wasserleitungswelle brachte, ein Dienstmädchen in der Birkenfelder Gemarkung, hat zugestandenemassen Wasser aus der vorbestehenden freien Erz getrunken.

Stuttgart, 27. März. (Zum Generalfreik.) Von süddeutschen Betrieben haben die Arbeiter im Gaswerk mit 161 gegen 88 Stimmen für den Streik gestimmt. Ähnlich ist das Ergebnis im Elektrizitätswerk. Die städt. Berufsfeuerwehr will neutral bleiben. In den meisten Betrieben der Metallindustrie ergaben sich, lt. „Schwab. Tagwacht“, Mehrheiten für den Generalfreik. Das Bürgerium hat als Gegenmaßnahme einen allgemeinen Bürgerstreik vorbereitet. Alle Geschäfte sollen, wenn es zum Generalfreik komme, geschlossen werden, die Metzger und Apotheker ihre Tätigkeit einstellen, desgleichen sämtliche Lebensmittelgeschäfte. — Im Daimlerbetrieb in Sindelfingen sprachen sich 1045 Stimmen für, 925 gegen den Generalfreik aus. — Der A- und S-Rat Feuerbach hat mit 18 gegen 8 Stimmen das „Aktionsprogramm“ des Einigungsaußschusses abgelehnt.

Die Betriebsvertrauensleute der soz. Partei Groß-Stuttgarts fordern von der Regierung: Sofortige gesetzliche Sicherung der Betriebsräte; beschleunigte Vornahme der Gemeinderatswahlen; Beseitigung regierungsfeindlicher Beamten; ausreichende Versorgung der Arbeiterpresse mit Papier; entschlossene Wohnungsfürsorge durch Staat und Gemeinden; rücksichtsloses Zugreifen gegenüber allem Wucherer- und Spekulantentum; sofortige Durchführung der Gerichtsverhandlung gegen die Spartakusführer bei voller Verteidigungsfreiheit für die Angeklagten; fortlaufende öffentliche Berichte der Ausschüsse für Sozialisierung; Festlegung der Sozialisierungspflicht in der Verfassung; Sicherung ausreichender Löhne und des Achtstundentags; sofortige Verhängung staatlicher Kontrolle über die Industrie für Herstellung von Kleidung und Schuhwerk; erneute Prüfung aller Einrichtungen zur Lebensmittelverteilung.

Die Regierung hat diesen Forderungen zugestimmt.

Stuttgart, 27. März. (Herzhalsung des Zugzugs.) Die für die Stadtgemeinde Stuttgart erlassenen Bestimmungen über eine Fernhaltung der zuziehenden Auswärtigen sind auf folgende Gemeinden ausgedehnt worden: Birkach, Potnang, Hellbach, Feuerbach, Hebelingen, Hofen, Kallental, Möhringen, Münster, Oberbüchelheim, Pflüningen, Kohlrader, Schmiden, Ellenbuch, Weilingen a. F.

Stuttgart, 27. März. (Schubpol.) In Ludwigsburg wurden mehrere Zentner Tabak auf dem Osterbahnhof beschlagnahmt, die unter falscher Angabe nach Singen aufgegeben waren. Der Nebenstelle Leutkirch gelang es, ein im Dezember 1918 aus Karlsruhe entwendetes vollständig neues Forderfahrzeug im Wert von ungefähr 40000 Mark ausfindig zu machen und zu beschlagnahmen. Das Fahrzeug befand sich auf einem abgelegenen Hof in der Nähe von Leutkirch, wohin es keiner Zeit von Karlsruhe auf dem Luftweg verbracht wurde.

Stuttgart, 27. März. (Lebensmittelwucher.) Dörrobst, das vor kurzem für den Handel freigegeben wurde, wird jetzt zu 6 und 7,50 M. verkauft. Der Preis hat sich also in drei Wochen verdoppelt.

Dörsdorf, 27. März. (Spende.) Wie schon während des Kriegs Graf Reicheberg die Holzgeldschulden einer großen Anzahl bedürftiger Kriegsteilnehmer und deren Familien teilweise oder ganz nachgelassen hat, so hat er auch jetzt wieder den Patronatsgemeinden die Summe von 40000 M. zwecks Unterstützung solcher Bedürftigen zur Verfügung gestellt.

Heidenheim, 26. März. (Abgejagter Samstager.) Die Sicherheitskompanie hat einem Samstager in vergangener Nacht ein Schwein, 5 Zentner Weizen und 2 Zentner Haber abgenommen und dem Kommunalverband überwiefen.

Ulm, 26. März. (Städtevereinigung.) Die bürgerlichen Kollegien von Neu-Ulm (Wahern) sind in Erwägungen über den Zusammenschluß der Städte Neu-Ulm und Ulm zu einem deutschen Gemeinrecht eingetreten. Dabei wurde die Frage offengelassen, ob der Anschluß an den Freistaat Bayern oder Württemberg erfolgen soll. Auch wurde als wünschenswert bezeichnet, daß das Vorland der beiden Städte (etwa Bezirksamt Neu-Ulm und Bezirk Mertissen) dem gleichen Freistaat angehöre. Die Stadt Ulm ist zu einer Vereinigung gleichfalls bereit, wünscht aber den Anschluß der bayerischen Teile an Württemberg, wofür nicht ein besonderer Freistaat Schwaben entstehen sollte. (Das in Frage kommende Gebiet gehörte früher größtenteils zur Reichsstadt Ulm.)

Weingarten, 27. März. (Große Unterschlagungen.) Dieser Tage wurden große Unterschleife durch die Schubpol entdeckt, in die die bisherigen Proviantamtsinspektoren Abraham Noos, Albert Fuß, Franz Schmann, Franz Josef Wischnau und der Viehhändler Franz Roth verwickelt sind.

Vermischtes.

Die neuen Reichspostmarken. Der Wettbewerb für die neuen Reichspostmarken, der vom Reichspostamt ausgeschrieben wurde mit der Pflicht, Erinnerungsmarken an die Nationalversammlung zu erhalten, hat im ganzen 4882 Entwürfe eingebracht. Von diesen erhielt u. a. einen zweiten und einen dritten Preis Hugo Franz in Stuttgart.

Die Miliärschiffe. Wie Generalleutnant v. Altrich in der „Tagl. Rundschau“ schreibt, sind im Weltkrieg über 63000 Offiziere als tot oder vermisst geblieben. Der Offiziersverlust an Toten, Verwundeten und Vermissten übersteigt 153000 und übertrifft damit den Gesamtverlust des ganzen deutschen Heeres an Offizieren und Mannschaften im Krieg von 1870/71 um etwa 25000 Köpfe.

Abtuz eines Fehlschlags. In der Dresdener Zigarettenfabrik „Jenditz“ kürzt ein voll belegter Fehlschlag vom 5. Stockwerk in das Kellergerüst. Dabei wurden 6 Frauen getötet, und 29 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Man vermutet, daß die Welle, über die das Haltesel läuft, spradelt geworden und abgedröhnt ist.

Veränderung. In Grabow in der Mark plünderten 20 bewaffnete Räuber das dortige Rittergut vollständig aus.

Gegen den Eßsturm. Wie die Londoner „Daily Mail“ sind zwei Volksgemeinden aus Moskau, ein Mann und eine Frau, Ende Februar abgehandelt worden mit dem Auftrag, eine volkswirtschaftliche Versammlung in Spanien zu gründen, um den Eßsturm während der Friedenskonferenz zu sprengen. Die beiden Vermittler trafen mit gescheiterten Schweizerischen Pfaffen.

Ein Haus gestohlen. Bei der Leipziger Polizei ist angezeigt worden, daß vor einigen Tagen ein 17 Meter langes, 8 Meter breites und 3 Meter hohes Gebäude, das als Kaminne benutzt worden ist und an der Hindenburgstraße gestanden hat, bestehend aus etwa 15000 Ziegeln, 9 Türen, 9 Fenstern und einer Abortanlage, von einem Brandstiftler vollständig zerstört und ohne allen Zweifel gestohlen worden ist.

Verstellung von Eisenbahnmateriel. Das preussische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat für insgesamt 1,8 Milliarden Mark Aufträge auf Lokomotiven und Eisenbahnwagen vergeben; es sind im ganzen 3000 Lokomotiven und 71000 Eisenbahnwagen bestellt worden.

Fluchtapparat in Ostropa. Nach übereinstimmenden Meldungen ist derzeit im Osten von Europa der Fluchtapparat in bedrohlicher Weise verbreitet. In sämtlichen Gebieten Polens, im jugoslawischen Staat (besonders in Mazedonien), vor allem in der Ukraine wütet die Seuche. Bei der letzten Uebertragbarkeit des Fluchtapparat, wird dadurch nicht nur die Bevölkerung der betroffenen Länder selbst, sondern auch Mittel- und Westeuropa gefährdet. Die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz hat deshalb die Hilfe des internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf angefordert, um die Allierierten und Neutralen zu bestimmen, sofort eine internationale Kommission zur Bekämpfung der Seuche einzusetzen.

Schwabenkapitel. Dieser Tage werden aus Borsberg Nachrichten nach Wien, Innsbruck und in die Nordbaltischen Schweiz, Bayern und Württemberg gehen. Es wird sich zunächst um wirtschaftliche Fragen handeln.

Mutmaßliches Wetter.

Die Eisdrücken nehmen noch weiter zu, nachdem der Hochdruck gegen Osten abgezogen ist. Am Samstag und Sonntag ist weiterhin bald aufheiterndes, bald bodendes und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Vom Wärit. Waldbesitzerverband.

Holzmarkt. Die Kahlholzpresse haben jetzt entsprechend der Lage am Bittermarkt feste Preise angenommen. Für Kahlholzpresse werden im Landesholzmarkt 125-145%, der Forstpreise erzielt. Auch die Käufer im Schwarzwalde passen sich diesen Preisen an. In einzelnen Kahlholzorten werden für Stammholz ganz außerordentliche Preise erzielt worden; von hiesigen Kahlholzhauern 150-250% um das Baumgewerbe zu heben und die kleinen Kahlholzhauern zu unterstützen, sollten deshalb mehr Abgaben unter der Hand zu angemessenen Preisen erfolgen. Kahlholzpresse werden nun auch im Großhandel begehrt und mit 105-115% bezahlt.

Die Kahlholzmärkte sind jetzt in vollem Gange; es wurden erzielt für Kahlholz Stammholz 1a, 300-400 M., 1b, 300-400 M., 1c, 200-310 M., je im IV. 120-180 M., V. und VI. sehr verschieden. Für ausgesprochenes Kahlholz werden 600-700 M. bezahlt. Kahlholzmärkte hat im Preis wieder etwas angezogen; es sind bis 15% über den Forstpreis erzielt worden. Weichholz; Weichbuchen, Kiefern, hauptsächlich aber Eichen sind nach wie vor sehr begehrt und werden mit 150-200% der Forstpreise bezahlt.

Die Höchstpreise für Eichen und Fichtengrünholz sind geblieben wie im Vorjahr; als Entgelt für die hohen Gewinnungskosten werden dem Abnehmer für je 1000 kg Rinde 1 kg Sphäler und 1/2 kg Oberleder bewilligt, was allerdings keinen Ansporn zu Schälungen bedeutet.

Die Vereine deutscher Holzinteressenten haben aus Vereinsbeständen Holz — in weiß geschliffenem Zustand, — im Werte von 24 Mill. Mark, zahlbar in Kriegsanleihe übernommen. Zweck Gegenstand von Holz (neben Kahl- und Hartholz) für Rohmaterial durch unsere Gegner ist am 11. März eine deutsche Kommission in Verhandlungen mit engl. Vertretern zusammengelassen.

Glatten, 25. März. Bei dem heutigen Jahrmarkt wurden zugeführt 52 Stück Milchschweine, Preis pro Stk. 150-180 M.; beinahe alle verkauft.

Tübingen, 26. März. Dem letzten Schweinemarkt waren etwa 140 Milchschweine zugeführt. Das Paar der kleinsten Tiere kostete 260 M., die größten 360 M.

Letzte Nachrichten.

Die Vorarbeiten zum Abschluß eines Vorfriedens.

Paris, 27. März. (Havas.) Clemenceau, Wilson, Lloyd George und Orlando hielten am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung ab; die Guttschätzungs- und die Abheingrenzfragen wurden einer neuen Prüfung unterzogen. Die britischen und amerikanischen Kreise versichern, daß eine Arbeitsmethode ergriffen sei, die in kurzer Zeit zum Abschluß des Präliminarfriedens führen werde.

Die Entente und Ungarn.

Paris, 27. März. Als Ergebnis einer Konferenz Clemenceaus mit Hoch wurden laut Abend in Marseille telegraphisch 9 Dampfer beordert zum Transport von Kolonialtruppen nach Ungarn. Außerdem wechselte Clemenceau mit Kom. zahlreiche Depeschen, aus denen zu entnehmen war, daß Italien um Hilfeleistung gegen Ungarn ersucht wurde. Die Italiener haben aber wegen der eigenen inneren politischen Lage die angeforderte Unterstützung nicht gewähren können. Zu den italienischen Truppen in Norditalien hat die Regierung kein Vertrauen.

Berlin, 28. März. Kontradmiraal von Trotha Chef d.r. Admiralität. Die Reichsregierung hat folgendes verfügt: Unter dem Reichswehrminister wird die Marine von einem Chef der Admiralität geleitet. Sie hat sich, aber keine Stimme im Kabinett. Ihm sind sämtliche Kommandos und Verwaltungsbehörden der Marine unterstellt. Zum Chef der Admiralität ist der Kontradmiraal von Trotha ernannt. Durch diese Verfügung der Reichsregierung sind auch alle Marinebehörden, welche früher unmittelbar dem Kaiser unmittelbar unterstanden, das Reichsmarineamt, der Admiralsstab und die Stationskommandos in allen Kommandos- und Verwaltungsangelegenheiten ihrer Zentralstelle, dem neu zu schaffenden Chef der Admiralität unterstellt.

Amsterdam, 28. März. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Ueber die Nordmandschurei wurde der Belagerungszustand verhängt, um die Ausbreitung des Volkswiderns durch die Chinesen, die aus Rußland nach China zurückkehren, zu bekämpfen.

London, 28. März. (Reuter.) Bei Schluß der Konferenz gab gestern Nachmittag Thomas bekannt, daß die Eisenbahner das Angebot der Regierung angenommen haben.

Berlin, 28. März. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ befinden sich den Dieser Abendblättern von gestern zufolge die Rumänen in Bessarabien auf dem Rückzug. Die Bolschewiken rücken in die Linie Jemil-Keni vor.

Berlin, 28. März. In Weimar war gestern Nachmittag, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, das Gerücht verbreitet, die Ententeregierungen hätten an die deutsche Regierung ein Ultimatum gerichtet, in welchem die Zustimmung Deutschlands zu einer Landung polnischer Truppen in Danzig gefordert wird. Die Entente habe gedroht, den Waffenstillstand abzubrechen, falls Deutschland mit dieser Forderung nicht einverstanden sein sollte. Diese Nachricht scheint, wie es im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt, in vollem Umfang zutreffend. Als feststehend könne gesagt werden, daß die Entente an die deutsche Regierung wegen der Frage der polnischen Truppenlandung eine Note gerichtet hatte. Die Antwort der deutschen Regierung darauf sei bereits fertig gestellt.

Berlin, 28. März. Der langjährige Kommandant des vormaligen kaiserlichen Hauptquartiers, Generaloberst von Pflessen, hat laut „Berliner Lokalanzeiger“ dem Grafen Spensbroch zum Duell herausgefordert, weil dieser in seiner Broschüre das Verhalten des Kaisers „feig“ genannt hatte. Der im 78. Lebensjahr stehende General erhielt vom Grafen Spensbroch auf die Herausforderung eine Ablehnung.

Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei Altmühlstr. Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Laut.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 2. April ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr kommt auf dem Rathaus nachfolgendes Stammholz aus den hiesigen Gemeindeforsten im schriftlichen Aufsteich zum Verkauf.

Los No.	Distrikt und Abteilung		I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		IV. Kl.		V. Kl.	
			Stück		Stück		Stück		Stück		Stück	
			Hl	Zu/So	Hl	Zu/So	Hl	Zu/So	Hl	Zu/So	Hl	Zu/So
1	Neubann Abt. 10, 14, 15 und Scheidholz in Abt. 11 und 16	Bangholz Abfchnitte	1	2,51	44	66,21	57	53,82	5	2,30		
2	Neubann Abt. 10, 14 u. Scheidholz in Abt. 12.	Bangholz	1	2,77	4	6,70	12	2-11,52	18	2-10,66	2	0,59

Sämtliches Holz ist gerappelt und nach geraden Zentimetern gemessen. Zuschlag wurde nicht ausgeschrieben. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Angebote wollen für jedes Los besonders ausgedrückt eingereicht werden. Nähere Auskunft über Zahlungsbedingungen etc. wird vor dem Verkauf auf dem Rathaus erteilt. Abfuhrtermin 1. November ds. Jrs.

Gemeinderat.

Mädchen

das womöglich schon gelehrt hat, findet Stelle bei guter Behandlung, sofort oder später.

Hartenstein, Stuttgart
Reinsburgstraße 101.

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge achtbarer Eltern findet unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei

Friz Pfau, Bäckermeister
Widdbad.

Nähere Auskunft erteilt Gottl. Gutekamp, Feinbäckerei, Altensteig.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie. Horb a. N.

Wir halten nächsten Samstag, den 29. März in Nagold im Gasthof zur Post Zimmer Nr. 10 von 11-1 Uhr

Sprechstunde

ab

Telefon Nr. 78.

Postscheck-Conto Stuttgart 2267.

Landwirtsch. Bezirksverein Calw.

Die Fleischverorgungsstelle hat den Antrag auf Wiedergulassung der Viehmärkte abgelehnt.

Dagegen ist dem landw. Bezirksverein die Abhaltung viehmärktähnlicher Veranstellungen gestattet worden unter der Bedingung, daß nur Vieh aus unserem Bezirk aufgetrieben und nur an Bezirkangehörige verkauft werden darf und daß die Höchstpreise für Vieh nicht überschritten werden.

In verschiedenen Oberamtsbezirken wurden viehmärktähnliche Veranstellungen abgehalten, es erschien wohl eine Menge Käufer aber kein Vieh. Ähnlich würde es auch bei uns gehen, u. hat daher der Vereins-Ausschuß beschlossen, vorläufig von der Abhaltung viehmärktähnlicher Veranstellungen abzusehen.

Dies wird hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder gebracht.

Calw, 24. März 1919.

Der Vereinsvorstand: W. Dingler.

Crystal.

Wirtschafts-Eröffnung.

Teile meiner wertigen Kundschaft mit, daß ich meine Wirtschaft nächsten Sonntag wieder eröffnen werde.

Philipp Koller z. Sonne.

Altensteig.

Dezimal-Brückenwagen

— Gewichte —
Simri-Maße
Fruchtwannen

empfiehlt in großer Auswahl

Lorenz Luz jr. Telefon Nr. 46.

Gesangbuchtäschchen

in Leder und Kunstleder

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Wer nicht inseriert
kommt bei der Kundschaft
in Vergessenheit.



Für Konfirmation

empfiehlt

Gesangbücher

in großer Auswahl und gebiegener Ausführung die

W. Nieker'sche Buchhandlung
Altensteig.



Altensteig.

Für Ipfser

empfiehlt ich:

Wurstellen
Traufeln
Aufziehhöbel
Ipfserhämmer
Hammerbeile
Spachteln
Weißputzisen
Deckenkrazen

sowie

geglühten Draht
(Ipfserdraht)

Karl Henzler sen.
Eisenwarenhandlung.

Heiratsgesuch!

Zwei jüngere, solide Herrn wünschen mit gebildeten Damen, Witwe nicht ausgeschlossen, in Verbindung zu treten zwecks späterer Heirat. Photographie erwünscht. Offerten unter „Nr. 333, A. N.“ an die Redaktion ds. Blattes.

Altensteig.

Ribfelle,
Hasenfelle

kauft zu den höchsten Preisen

Chr. Schmid
Fut- und Wäpengeschäft.

Wegen Erkrankung meines seit-herigen suchte ich ein fleißiges

Mädchen

Frau Hauslehrer
Düker, Nagold.

Ein ordentlicher

Junge

findet bei günstigen Bedingungen u. guter Behandlung Lehrstelle bei

Bäckermeister Eisele
Widdbad.

Altensteig.

Waffeleisen

empfiehlt

Paul Beck.

Große und kleinere



Läufer-
schweine

hat zu verkaufen

Merkle z. Burg
Nagold.

Altensteig.

Wagen- und
Schuhfett

ist frisch eingetroffen in nur prima Qualität bei

Karl Kohler jun.
Rosenstraße.